

# **Von der Freiheit eines Christenmenschen**

## **Predigt zum Reformationstag 2020**

31.10.2020 \* Lutherkirche

P-71-0-20-REF-Freiheit

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, der vor uns war, in uns wirkt und unsere Zukunft ist. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern!

**Ein Christenmensch ist ein freier Mensch über alle Dinge und niemandem untertan!**

Mit dieser These beginnt Martin Luther seine kleine Freiheits-Schrift aus dem Jahr 1520.

Okay, ich sehe, Euch fällt bei diesem Satz nicht die Kinnlade herunter und Ihr verfallt auch nicht in Schnappatmung. Und das wundert mich nicht. Denn in unseren Ohren klingt dieser Satz NORMAL. Dass wir Menschen frei sind und niemandem Untertan – sowas steht doch auch im Grundgesetz und in jeder guten Verfassung. Das sind wir gewohnt. Das ist selbstverständlich.

Aber jetzt versetzt Euch mal in die Lage von Mildred – drittes Kind des Gerbereigesellen Hans und seiner Frau Eleonore. Wie unfrei und abhängig so ein Menschenkind vor 500 Jahren war, das können wir uns glaube ich einfach gar nicht mehr vorstellen. Mildred durfte nicht in die Schule gehen, sie durfte nicht bei der Berufswahl mitreden, sie durfte nicht entscheiden, wen sie mal heiratet, sie durfte nicht einfach mal einen Ausflug nach Magdeburg unternehmen, sie sollte

nicht verstehen, was im Gottesdienst geredet wurde, sie hatte keine Stimme bei irgendeiner Wahl. Und jetzt stellt Euch mal vor, wie dieser Satz auf Mildred gewirkt hätte: Hey, Mildred – Du bist frei, niemandem untertan. Du musst Dir von keinem in deine Sachen reinreden lassen.

Wie kommt Luther dazu, in dieser mittelalterlichen Welt voller Unfreiheit und Abhängigkeit plötzlich so einen Satz zu sagen, absolute Freiheit zu proklamieren?

Eins muss man ganz klar sagen: ein Sozialrevolutionär war Luther mit Sicherheit nicht! Er wollte nicht die Arbeiterklasse befreien, auch nicht das Ständesystem aushebeln oder die Autorität des Königs infrage stellen. Als Mönch und Theologe war Luther eigentlich nur an einer einzigen Frage interessiert: Wie kriege ich es hin, dass ich in dieser Welt als Christ fromm und gerecht und gottesfürchtig lebe? Was ist dazu nötig?

Tja, Ihr Lieben, in dieser Sache hatte die katholische Kirche damals eine klare Antwort parat: Du willst fromm und gottesfürchtig leben? Dann solltest Du am Freitag fasten! Du solltest schön oft in die Kirche gehen! Pilgerfahrten machen sich immer gut! Gebete zu den Heiligen! Vor allen Dingen aber: schön viele Spenden geben – an die Armen, aber ganz besonders auch an die Kirche. Naja – und Ablassbriefe kaufen, wenn Du doch mal gesündigt hast. Eine große Kiste

voller Instrumente und Vorschriften für ein gottesfürchtiges Leben hatte die katholische Kirche im Angebot.

Kleiner Haken an der Sache – und das ist Martin Luther aufgefallen: von all diesen Instrumenten und Vorschriften steht gar nichts in der Bibel! Tatsächlich wird in der Bibel die Sache grundsätzlich anders dargestellt – nämlich: Wenn Du getauft bist, dann ist das ein sichere Zeichen dafür, dass du in Gottes Augen okay bist! Du brauchst nicht spenden, fasten und in die Kirche gehen. Gott mag dich ja eh schon. Und weil das so ist – weil Du angenommen bist – wirst Du wie von selbst richtig leben: gerecht, fromm und menschenfreundlich! So sieht's aus! Und darum bist du vollständig frei gegenüber all diesen Forderungen nach Spenden, Pilgerfahrten, Ablassbriefen und dergleichen.

Da war er also in der Welt: der Freiheitsgedanke! Zunächst erst einmal nur bezogen auf den großen Besteckkasten der katholischen Kirche für ein angeblich frommes und gerechtes Leben. Aber einmal in der Welt, war er nicht mehr aufzuhalten – der Freiheitsgedanke. Werfen wir einen Blick darauf, wie die Sache sich weiterentwickelte. Eine kleine Geschichte der Freiheitsbewegung:

- Kaum verwunderlich kam es ziemlich schnell zum Konflikt mit den **kirchlichen Autoritäten**: dem Papst und den Kardinälen und Bischöfen. Die machten Luther unmissverständlich deutlich: Es ist völlig uner-

heblich, was du dir so zusammenreimst aus der Bibel und Deinem Gewissen. Interessiert uns gar nicht! Wir sagen: das ist falsch! Und darum ist es falsch! Basta! Dieses Basta konnte Luther nicht akzeptieren. Er blieb bei seiner Meinung: wenn ich nicht durch die Bibel oder Vernunftgründe widerlegt werde, dann fühle ich mich völlig frei, auf meinem Standpunkt zu bestehen.

- Und weiter gings: Im Bauernkrieg nahmen die einfachen Leute den Freiheitsgedanken auch für ganz **weltliche Abhängigkeiten** in Anspruch: die Grundherren erheben massenhaft Abgaben und Steuern? Mit welchem Recht eigentlich? Hat Gott uns nicht alle frei und gleich geschaffen?

Zugegeben – was das anbetrifft, brauchte es noch ziemlich lange, bis sich der Freiheitsgedanke durchsetzen konnte, bis alle Sklaverei und Leibeigenschaft und Abhängigkeit abgeschafft war. Bis es freie Wahlen gab, an denen auch Besitzlose und Frauen teilnehmen konnten. Aber spätestens mit der Formulierung der Menschenrechte seit der Französischen Revolution gabs da kein Zurück mehr. Und ist heute – zumindest in unseren Breiten – Allgemeingut.

- Aber der revolutionäre Freiheitsgedanke war noch nicht am Ende mit seinem Werk. Irgendwann begann auch zu wackeln, was bis dahin quasi göttliche Autorität beanspruchte. Die **Bibel** zum Beispiel. In der Aufklärung begannen die ersten vorwitzigen Gelehrten, auch an die Bibel kritische Fragen zu stellen: Ist

Jesus wirklich auf dem Wasser gewandelt? Ist die Welt wirklich in sechs Tagen erschaffen worden? Muss ich mir Gott wirklich vorstellen wie einen Großkönig, der im Himmel residiert und von dort alle Fäden in der Hand hält? Was damals vorwitzig und geradezu gotteslästerlich klang, ist es heute selbst in christlichen Kreisen schon längst nicht mehr. Wir dürfen über die Bibel diskutieren. Wir dürfen kritische Fragen stellen. Wir dürfen uns frei eine Meinung bilden, was uns in der Bibel hilfreich und menschenfreundlich erscheint, und was abgestanden und überholt ist. Und das ist gut so!

### **Ein Christenmensch ist ein freier Mensch über alle Dinge und niemandem untertan!**

Wie gut, dass uns bei diesem Satz nicht mehr die Kinnlade herunterfällt und wir nicht mehr in Schnappatmung verfallen! Wie gut, dass die Freiheit für uns selbstverständlich geworden ist. Und es ist absolut richtig, dass wir diese Freiheit hochhalten und verteidigen als etwas wirklich Kostbares.

- Jemand kommt auf die Idee, despektierliche Karikaturen über den Propheten Mohamed oder Jesus zu malen? Muss ich nicht schön finden – aber das Recht dazu hat er!

- Jemand ist der Meinung, die von Bund und Ländern beschlossenen Maßnahmen zur Coronabekämpfung sind völlig überzogen und nicht sachgemäß? Da muss

ich ihm nicht zustimmen – aber er hat das Recht, so zu denken und das auch zu äußern.

Freiheit, Ihr Lieben, ist wie frische Luft zum Atmen! Wir brauchen sie, damit wir uns weiter entwickeln, damit wir nicht träge werden, damit wir tolerant und weltoffen bleiben.

Und trotzdem: Die Freiheit ist nicht unser Ein-und-Alles! Wenn wir nichts weiter als die Freiheit hätten, dann wäre es doch ziemlich kühl und ungemütlich um uns herum. Unsere Welt würde auseinanderfallen in lauter freie unabhängige Menschenatome, die sich von niemandem etwas sagen lassen. Es gäbe keine Gemeinschaft, keine Verbindlichkeit, keine Wärme. Die Freiheit würde uns buchstäblich zu Kopf steigen. Und genau aus diesem Grund hat Luther in seiner Freiheitsschrift von 1520 noch eine zweite These aufgestellt:

**Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.**

Tja, das klingt erst einmal wie das komplette Gegenteil von These 1. Und unser gesunder Menschenverstand sagt uns: Eins geht nur! Kann ja nicht beides richtig sein! Und doch: genau das will Luther! Dass wir beides für richtig halten!

Allein mit der Freiheit haben wir nämlich das Geheimnis eines glücklichen und erfüllten Lebens noch nicht begriffen. Und wer das verstehen will, der muss sich nur mal das hier anschauen: ein Liebespaar! Vom

Standpunkt der Freiheit her ist ja so eine Liebesgeschichte eigentlich eine Katastrophe. Zwei Menschen geben ihre Unabhängigkeit auf und begeben sich freiwillig in Abhängigkeit. Sie lösen vielleicht ihre schöne eigene Wohnung auf, um beim anderen einzuziehen. Sie passen sich in ihren Lebensgewohnheiten an. Sie fahren nur noch mit dem einen Menschen in den Urlaub. Und trotz alledem werden die beiden wahrscheinlich sagen: ganz genauso geht glückliches Leben, Leute!

Die Liebe ist die Kraft, die uns in die Lage versetzt, auf Freiheit und Unabhängigkeit zu verzichten, damit Gemeinschaft, Zusammenhalt und manchmal auch einfach Ordnung möglich wird.

- Vielleicht habe ich Lust darauf, mich über Jesus oder Mohamed lustig zu machen und witzige Karikaturen zu zeichnen. Aber ich verzichte darauf, weil ich mein Gegenüber nicht verletzen möchte, weil ich wertschätzen kann, was dem anderen wichtig und heilig ist!

- Vielleicht finde ich die Corona-Einschränkungen von Bund und Ländern weder zielführend noch angemessen noch nachhaltig. Trotzdem kann ich mich daran halten und mich für die Umsetzung einsetzen, weil ich das ehrliche Bemühen um einen angemessenen Umgang mit dieser rätselhaften Pandemie anerkenne – und selbst ja vielleicht auch keinen besseren Vorschlag habe.

Ihr Lieben! Wenn die Freiheit die Luft ist, die wir zum Atmen brauchen, dann ist die Liebe das Licht und die Leuchte, die uns das Richtige tun lässt. In dieser Spannung leben wir als Christenmenschen. Wir balancieren zwischen Freiheit und Liebe. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe – so anspruchsvoll wie das Leben. Aber einfacher geht es nicht, denn wir sind: **ein freier Mensch über alle Dinge und niemandem untertan** und gleichzeitig **ein unfreier Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Amen.**